

Lockdown-Eindrücke von Lhakpa und Tashi Lhamo

Lhakpa ist 17 Jahre alt, stammt aus Karang und ist im ersten College-Jahr (Klasse 11)

Text übersetzt und sehr gekürzt

Niemand hat je einen Lockdown vorausgesehen und das für Monate. Aber man muss das ertragen und hat keine andere Wahl. Nepal hatte in der ersten Welle nicht viele Tote, die Menschen standen anderen Problemen gegenüber: kein Einkommen für die Familien, grosse Verluste bei allen Berufen. Wegen dieser verschiedenen Probleme starben viele Menschen vor Hunger, es gab viele Selbstmorde. Und im Schulbereich wurde auch alles geschlossen.

Wir (Anm.: die älteren Hostel-Jugendlichen) hatten die Chance ins Upper Dolpo zurückzugehen. Wir konnten unsere Eltern treffen und ihnen auf den Feldern helfen. Wir hatten die Möglichkeit verschiedene Orte zu besuchen und die Schönheit der Dolpodörfer zu sehen. Wir blieben fast 5 Monate. Wir halfen beim Getreide auf den Feldern, lernten viel über Heilkräuter und ganz besonders über verschiedene Pilze. Ich bekam die Gelegenheit, in der Schule von Karang als Helfer zu arbeiten. Das war die beste Erfahrung

Wir kamen im Herbst nach Kathmandu zurück, weil ich mich fürs College einschreiben konnte und weil dann online-Unterricht angeboten wurde.

In der zweiten Welle stieg die Zahl der Todesfälle, es gab kaum Sauerstoff. Viele starben, aber auch aus Mangel an Lebensmitteln und Geld.

In diesem 2. Lockdown hatten wir die grosse Chance, dass unsere Ausbildung online fortgesetzt wurde. Und wir konnten die Zeit nutzen um Flöte, Trommel oder Gitarre zu spielen, Aufsätze oder Gedichte zu schreiben oder Gesellschaftsspiele zu spielen.

Aber wir mussten auch lernen, mit den Problemen der Hostelführung umzugehen. Es war hart, dass unsere Mom Pasang Bhuti mit Covid-19 kämpfte. Wir waren in Sorge um Tashi Wangyal, Mom und zwei unserer Studenten. Wir beteten für alle und hofften, dass wir (die älteren Jugendlichen) in der Lage wären, eine normale Situation im Hostel aufrecht zu erhalten, bis alle gesund waren.

Danach gab es ein wundervolles Fest wegen der Erholung von Covid-19 und zur Wiedervereinigung der Hostelfamilie. Es gab ein wundervolles Essen.

Wir konnten die Fussballspiele der Europameisterschaft sehen und für unsere Favoriten fiebern.

Tashi Lhamo ist 14 Jahre alt und stammt aus Namdo. Sie ist erst im Januar aus dem Dolpo nach Kathmandu gekommen und hat deshalb den ersten Lockdown nicht erlebt. Für sie war die Eingewöhnung in eine Stadt mit viel Verkehr eine grosse Herausforderung. Dies kommt sehr deutlich bei ihrer Lockdown - Erfahrung durch.

Ich heisse Tashi Lhamo, bin eine neue Schülerin und kann noch nicht gut Englisch. Hier teile ich euch meine Eindrücke mit....

Als ich nach Kathmandu kam, war dort viel Dunst rund um die Stadt und sehr viel Lärm von den vielen Menschen. Auch die Sonne war nicht gut und die Strassen schlecht. Eines Tages kündigte die Regierung den Lockdown an. Und jeden Tag nahmen der Dunst in der Stadt und der Lärm der Menschen ab. Und die Sonne war wieder gut. Ich konnte die Berge rund um die Stadt sehen. Aufgrund des Lockdowns konnte ich die natürliche Schönheit geniessen, es waren auch keine Autos mehr auf den Strassen.

Aber in den News hörte ich von den vielen Toten täglich. Wir alle beteten für sie und für alle infizierten Menschen.

Ich möchte sagen, bitte vergiss nicht, wenn du rausgehst, Maske zu tragen und Handschuhe und Desinfektionsmittel. Gib keine Hände. ...